

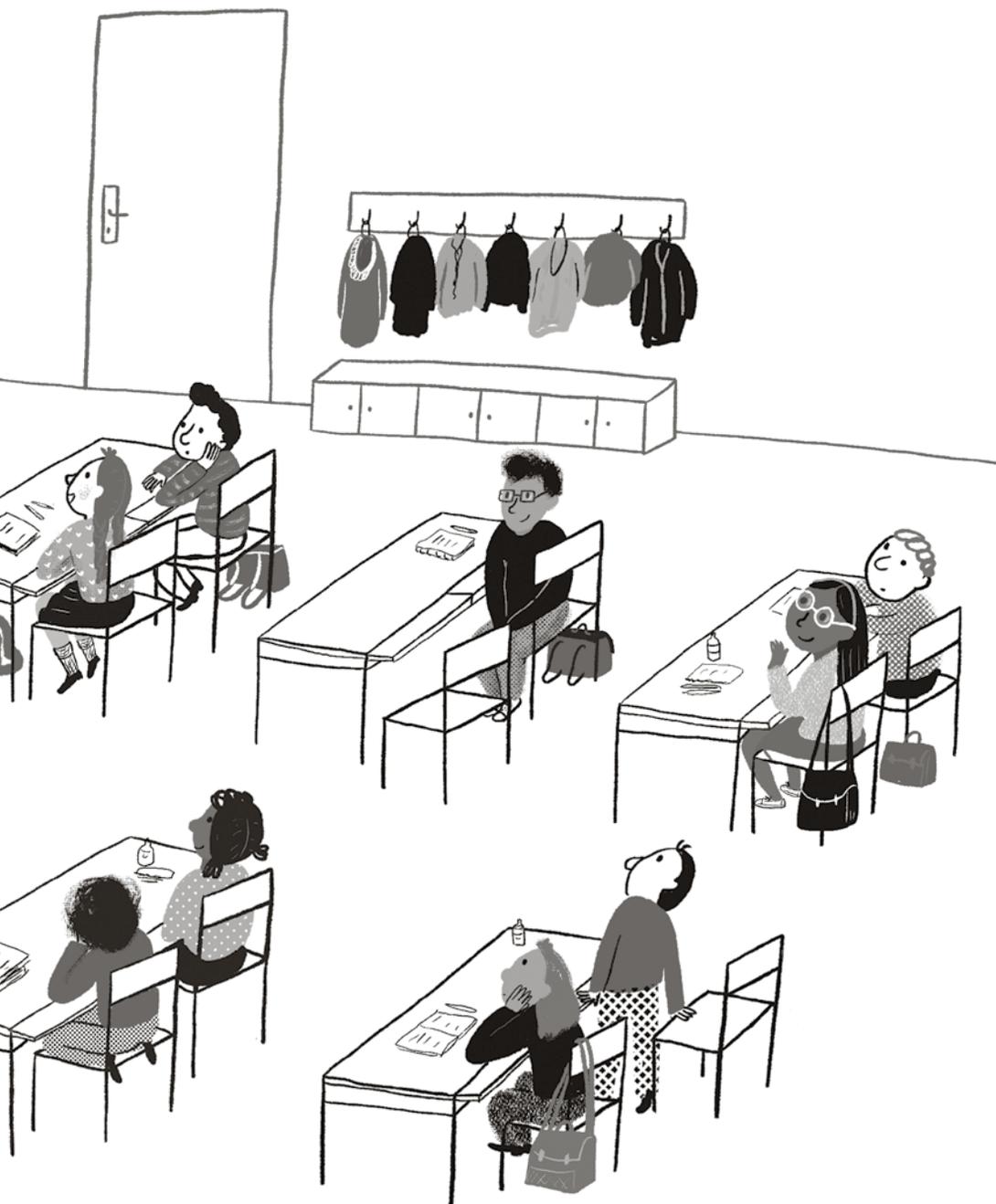
Leseprobe aus de Cock, Hier kommt Bahar Bizarr,
ISBN 978-3-407-75891-0 © 2024 Beltz & Gelberg
in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75891-0](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75891-0)

1 Die Neue

Ich bin jetzt an einer neuen Schule. Die Kinder in meiner Klasse sind auch alle neu. Lauter Gesichter, die ich vorher noch nie gesehen habe. Ich werde ein paar Tage brauchen, bis ich alle Namen kenne. Den von meiner Lehrerin kenne ich schon: Sie heißt Katrien Doncker. Frau Doncker hat braune Haare, die sie zu einem langen Pferdeschwanz zusammenbindet, und im Mund eine Eisenbahn. Wenn sie lacht, dann sieht man die Gleise auf ihren Zähnen schimmern.

Frau Doncker hatte gemeint, ich sollte keine Angst haben, und dass ich willkommen wäre. »Nicht wahr, Kinder?«, fragte sie. Und die ganze Klasse hatte zustimmend genickt und geflüstert. »Ja klar«, summte es, und »natürlich« und »warum nicht« und »willkommen«. Ich trat dabei von einem Bein aufs andere und lächelte nicht die anderen Kinder, sondern die unsichtbaren Zehen in meinen Schuhen an. Die Lehrerin stellte sich neben mich.





»Das ist also die schöne Nachricht, die ich euch gestern angekündigt habe«, sagte sie und legte mir ihren Arm um die Schulter. Wie cool! Ich war seit meiner Geburt nie wieder eine *schöne Nachricht* gewesen. Es war, als würde mein Foto auf der Titelseite der Zeitung stehen – neben dem Wetterbericht, einem neuen Weltrekord in keine Ahnung, was, und einem Popstar, der ein weit entferntes Land besucht.

»Wie heißt du?«, wollte Agnes wissen. Natürlich wusste ich da noch nicht, dass Agnes Agnes heißt.

Manchmal stolpere ich über meine Worte. Dann kriege ich kaum noch Luft und werde feuerrot im Gesicht. Wie bei einem Kopfstand oder wenn ich kopfüber an der Kletterstange hänge. Nur machte ich gerade keins von beiden, sondern stand in meiner neuen Klasse, mit lauter neugierigen Gesichtern vor mir. Mir wurde derart mulmig, dass ich schon glaubte, ich hätte meinen Namen vergessen. Dagegen kann ich nichts tun. Es passiert einfach. Es dauert nie lange. Aber wenn ich irgendwo neu bin, bin ich so schüchtern und scheu wie die Eichhörnchen im Park, die auch

nicht gern gesehen werden wollen und schnell wie der Blitz in die hohen Bäume verschwinden. Doch in der Klasse gibt es keine Bäume, in die man verschwinden kann.

»Na, was ist?«, fragte die Lehrerin lächelnd und stupste mich mit dem Ellbogen in die Seite.

»Ba ... Ba ... Bahar«, sagte ich schüchtern und so leise, dass selbst die Kinder in der ersten Reihe es nicht hören konnten.

»Was für 'n Haar?«, feixte Ruman. »Ein seltsamer Name.«

»Sie hat Basar gesagt«, meinte Antoine.

»Nein, nein. Ba ...har«, wiederholte ich mit einem Gesicht rot wie eine Tomate.

»Bahar? Klingt bizarr.«

Und da mussten alle lachen, denn das reimt sich, und manchmal sind Reime lustig.

»So, genug jetzt«, sagte die Lehrerin streng.
»Willkommen, Bahar.«

Ich durfte mich auf den leeren Platz neben Ruman setzen. »Ruman ist nett«, fügte sie hinzu. »Ihr werdet euch gut verstehen, Bahar.«

Frau Doncker lächelte breit. Über die Eisenbahnschienen in ihrem Mund fuhr ein Zug.

Tuut-tuut.

Ich hockte mich auf den Platz neben Ruman. So begann der erste Tag in meiner neuen Schule.

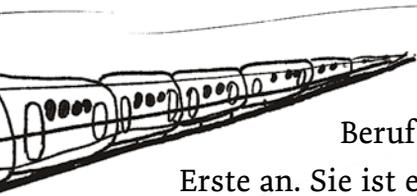


2 Die Berufe

»Wisst ihr schon, was ihr später mal werden wollt?«, fragte Frau Doncker eines Tages.

Das war eine schwierige Frage, fand ich. Wie konnte ich jetzt schon wissen, was ich später werden will? Ich weiß ja nicht mal, was ich das nächste Wochenende vorhabe. Zum Glück brauchten wir nicht sofort zu antworten.

»Aber bevor wir darüber nachdenken«, sagte die Lehrerin als Nächstes, »wäre es schön, wenn ihr erzählt, was eure Väter und Mütter tun. Dann lernen wir uns gegenseitig etwas besser kennen.«



Und so erzählten alle in meiner neuen Klasse, was für einen Beruf ihre Eltern haben. Agnes fing als Erste an. Sie ist ein Einzelkind, erzählte sie, genau wie ich. Ihre Mutter ist Pilotin. Sie macht Nachtflüge und ist wegen ihrer Arbeit nur selten zu Hause. »Mama ist genauso oft über den Wolken wie auf dem Boden«, sagte sie stolz und mit hoch

erhobenem Kopf. Bestimmt streckt Agnes ihre Nase so sehr in die Luft, um etwas näher bei ihrer Mutter zu sein, dachte ich. »Wenn Mama über den Wolken ist«, fuhr Agnes fort, »dann bleibe ich bei Papa. Er wohnt nicht bei uns, die zwei sind nämlich geschieden. Aber manchmal darf ich zu ihm ins große Bett. Das ist schön, bloß schnarcht Papa wie ein Bär.«

»Mein Bruder schnarcht auch«, seufzte Ruman. »Furchtbar ist das. Früher konnte ich deswegen oft nicht schlafen, aber seit Kurzem habe ich was dagegen gefunden. Wenn Mirko wirklich zu laut wird, stecke ich mir einen Zipfel von meinem Betttuch ins Ohr.«

»Und was ist mit deinem anderen Ohr?«, wollte Agnes wissen.

»Damit liege ich natürlich auf meinem Kissen«, sagte Ruman strahlend. Das fand er sehr schlau von sich. »Ein Ohr auf dem Kissen und im anderen das Betttuch. Hier, schau!« Er neigte den Kopf so zur Seite, dass sein linkes Ohr an seine linke Schulter kam, bedeckte es mit seiner Hand und stopfte sich den rechten Zeigefinger in sein anderes Ohr. »Funktioniert immer«, rief Ruman. »Ist so einfach wie nur was! Jetzt kann Mirko so

